



Stefan Moll, Pfarrer

062 751 14 33/stefan.moll@emk-schweiz.ch

Themenpredigt ‚Hölle‘

Matthäus 25, 41 – 46

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Zur Hölle mit der Hölle? – Zweifel zu einem heissen Thema

Zweifel

Heute Morgen komme ich nicht mit sicheren Ansagen. Ich kann Ihnen keine Lehre von der Hölle präsentieren (die gibt es nämlich gar nicht). Das Einzige, was wir können, ist zusammen zweifeln. Das bedeutet, dass wir uns zuerst einmal eingestehen, wo wir unsicher sind. Wo Fragen bleiben. Wir gestehen uns ein, dass wir mit diesem Thema noch nicht fertig sind. Aber damit öffnen wir uns auch Gott: Diese Art der Zweifel machen Platz für eine neue Sicht auf Gott, auf die Bibel, auf unseren Glauben. Unfertigen Glauben kann Gott erfüllen und verändern. Diese Zweifel sind ein Ausdruck von tiefem Vertrauen zu Gott. Wir trauen ihm. Wir trauen ihm zu, dass er unsere Fragen versteht und uns mitnimmt auf einen Weg, dass wir vielleicht klarer sehen. So stehe ich heute als Zweifler vor Ihnen. Ich frage mich: Wie glaube ich an die Hölle? Oder glaube ich etwa gar nicht an sie? Darüber habe ich viel nachgedacht.

Beobachtungen zum Anfang

In meinem Umfeld kann ich wie drei Gruppen von Christen ausmachen:

- **Christen, die an die ewige Verdammnis glauben:** Sie sind fest überzeugt, dass alle, die nicht an Jesus Christus glauben, nach dem Tod gerichtet werden und in die Hölle kommen. Diese stellen sie sich als Ort der Strafe und der ewigen Trennung von Gott vor. Aus dieser Hölle gibt es kein Entrinnen. Diese Gruppe ist relativ klein.
- **Christen, die nicht an die Hölle glauben:** Sie sagen: Eine Hölle kann es gar nicht geben. Das ist undenkbar. Ewige Folter als Strafe für Böses und für mangelndes Vertrauen passt nicht zum Gott der Gnade und der Liebe. Aber nur wenig Christen sagen auch: Es gibt keine Hölle.
- **Christen, die zwischen diesen beiden Meinungen stehen:** Ich beobachte, dass die überwiegende Mehrheit der Christen in meinem Umfeld nicht recht an die Hölle zu glauben vermag. Der Gedanke ist unsympathisch und lässt sich wohl heute kaum vermitteln. Ihnen ist der Gott der Liebe viel wichtiger als der Gedanke an ewige Strafe. Und doch kommen sie von der Hölle nicht los. Es steht doch geschrieben. Gibt es nicht Bibelstellen, die eindringlich von der Verdammnis warnen? Spricht nicht sogar Jesus an einigen Stellen Klartext? Man muss doch auch



die Bibel ernst nehmen. Diese Christen stehen zwischen den Fronten: Sie möchten die Hölle gerne los werden, aber es geht nicht. Zu dieser Grupp zähle ich auch mich.

Die Hölle: eine Auslegeordnung

Zuerst der Blick in die Bibel. Ja, es gibt sie, die Hölle. Im Neuen Testament kommt der Begriff etwa 10 x vor. In der Offenbarung, aber auch im Lukasevangelium: der ungerechte Bauer, der den Armen vor seiner Türe verhungern lässt, kommt in die Hölle. Interessantes Detail: er kommt wegen seinem harten Herzen in die Hölle und nicht wegen seinem Glauben. Zudem gibt es in der Bibel eine ganze Reihe von Begriffen, die *später* mit der Hölle in Verbindung gebracht wurden.

Noch ein Gedanke zur Bibel: Vor allem zur Zeit des Alten Testaments haben viele Religionen zwischen guten und bösen Göttern unterschieden. Entsprechend waren die Menschen überzeugt, dass sie von den bösen Göttern und ihrer Hölle gerettet werden müssen. Die Bibel aber überwindet gerade das: Es gibt nur einen Gott – und er ist ein guter Gott. Es ist wenig überraschend, dass die Bibel an einigen Stellen von einer Hölle schreibt. Wirklich überraschend ist, *dass sie in den meisten Schriften nicht davon schreibt*.

Was haben die Christen und die Kirche aus der Hölle gemacht? Mit einer seltsamen Lust wurde die Hölle in Predigten, Bildern, Traktaten und in der kirchlichen Lehre ausgemalt. Die Christenheit geht damit aber weit über das hinaus, was die Bibel sagt. Man bekommt den Eindruck, dass miese, sadistische, rachsüchtige kleine Spiesser eine wahre Orgie von Höllenpein erfunden haben.

In der Tat spiegeln diese Höllenvorstellungen kaum die Bibel, dafür aber umso mehr die Welt, in der die Menschen lebten. Je härter das Leben, umso schillernder auch die Höllenvorstellungen. Das, was wir unter Hölle verstehen, ist offenbar auch ein Echo auf die Welt, in der wir leben. So verwundert es nicht, dass im Mittelalter die Hölle Hochkonjunktur hatte. Es wundert aber auch nicht, dass wir heute, wo es uns verhältnismässig gut geht und wo wir zumindest in der Schweiz kaum Kriege erleben, die Hölle immer unpopulärer wird. Die Hölle ein Spiegel der Zustände unter den Menschen – und nicht unbedingt ein Ergebnis von viel Bibelstudium.

Was fangen wir mit dieser Auslegeordnung an? – Sie verwirrt mich eher, als dass sie Klarheit schafft: Die Hölle ist offenbar eine etwas wacklige Sache, aber sie kann offenbar auch nicht ganz verschwiegen werden. Was immer wir daraus machen: wir geraten dabei in Spannungen mit anderen Bibeltexten. Was die Bibel sagt, müssen wir von dem trennen, was Menschen daraus gemacht haben. Die einzelnen Bibeltexte müssen wir – so gut das geht – im Licht der ganzen Bibel verstehen. Spannungen bleiben. Wir müssen weiterdenken.

Überwältigende Gnade

Die Bibel hat im Grunde genommen nur ein grosses Thema: Die Güte, die Gnade Gottes. Das hält sie durch alles durch, selbst da, wo sie von Strafe spricht.

Am letzten Sonntag habe ich hier eine Geschichte erzählt: ein Baby wird geraubt und gerät in die falsche Familie. Jetzt mit 7 Jahren kommt es in seine eigentliche Familie zurück. Die Eltern freuen sich unglaublich, dass ihr Kind jetzt bei ihnen ist.

Aber wie wird das Kind reagieren? Wir wissen: der Wechsel aus einer gewaltbereiten, süchtigen und egoistischen Familie wird dem Kind nur gut tun und neues Glück bringen. Aber das Kind erlebt das anders: Es wird sich in dieser gesunden Umgebung als Fremdkörper vorkommen. Seine falschen Eltern mögen Rabeneltern sein: das Kind wird sie immer noch lieben. Was nun, wenn sich das Kind gegen die neue Familie entscheidet? Was, wenn es davonläuft? Was, wenn es alle liebevollen Zuwendungen einfach sabotiert?

Genau das beschreibt unsere Situation vor Gott. Gott rettet uns aus der falschen, von ihm getrennten Umgebung zu sich hin. Aber wie leben wir bei ihm? Wir bleiben lange fest geprägt von Lebensstrukturen, die wir in der Trennung von Gott gelernt, eingeübt und verinnerlicht haben. Nur langsam lernen wir ein neues Leben aus der Nähe zu Gott kennen. Was, wenn wir uns seiner Liebe entziehen? Was, wenn wir gleichgültig bleiben, uns nicht beindrucken lassen von dem anderen



Lebensstil? Was, wenn wir uns, wie viele Menschen, ganz *gegen* Gott entscheiden? Nicht mit ihm leben wollen?

Was wird Gott tun? – Er wird uns gewähren lassen. Er zwingt uns nicht, bei ihm zu bleiben. Und er zwingt uns nicht, uns in ein Leben mit ihm zusammen einzugeben. Aber er wartet. Er hört nicht auf zu warten. Er hält die Türe offen. Und er hört nicht auf, sich nach Ihnen und mir zu sehnen. Wenn wir nur nach Hause kommen, nach Hause finden, uns ins neue Leben hineingeben.

In der Bibel wird diese Sehnsucht Gottes nach jedem Menschen in den berührendsten Texten beschrieben: Im Gleichnis vom Mann, der ein einzelnes Schaf aus seiner Herde sucht. Im Gleichnis vom Vater, der seinen Sohn nach langer Trennung und trotz grossem Unrecht bei sich aufnimmt. Und der sich auch seinem anderen Sohn zuwendet, der in seinem rechtschaffenen Leben sich nicht mehr über die Gemeinschaft mit seinem Vater freuen kann.

Nun die Frage: Was denken Sie? – hat dieser Vater nicht auch einmal die Schnauze gestrichen voll? Hat er nicht eines Tages einfach genug von seinen Menschen, die ihm nicht vertrauen, die seine Erde zerstören, seine Geschöpfe schänden, seine Liebe abweisen? – Gehört es nicht auch dazu, einmal zu sagen: „Jetzt reicht es aber“?

Wir alle wären längst enttäuscht, zornig, resigniert. Wir würden aufgeben. Eher früher als später. Aber das biblische Zeugnis zeigt uns Gott, der nicht aufgibt. Nie. Wenn es heisst, dass Gott die Liebe ist, so bleibt er die Liebe. Wenn es heisst, dass Gott gnädig ist, so bleibt er gnädig. Das können wir uns mit unserer manchmal kurzen Geduld fast nicht vorstellen. Aber Gott ist so. Über allem steht die Gnade – und dabei bleibt es.

Darum mal ehrlich: Können Sie sich jetzt noch vorstellen, dass Gott Menschen zurückweist nach dem Tod und sie ewiger Verdammnis überlässt? – Wenn ich die Botschaft von Jesus Christus auch nur ein bisschen ernst nehme, kann ich mir das nicht mehr vorstellen. „Denn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.“ (1. Tim 2, 4). So steht es geschrieben. Sollte Gott etwa nicht in der Lage sein, seinen Willen zum Ziel zu bringen? – Wenn ich das so bedenke, kann es keine Hölle geben. Die Gnade und Liebe Gottes sind zu gross.

Wider die Banalität des Bösen

Jetzt gibt es aber auch die andere Seite: Wenn Gott von sich aus die Türe nicht zuschlägt: muss er es denn wegen anderer tun? Diese Woche ist ein Kinderpornoring aufgefliegen. Kinder wurden teilweise schwer misshandelt. Kann Gott da einfach sagen: „Diesen Tätern bin ich gnädig?“ In der Bibel sehen wir, wie Gott sich auf die Seite der Opfer stellt. Es spielt eben doch eine Rolle, was wir tun und ob wir Gott trauen. Würde Gott einfach mit dem Schwamm über alle Untaten hinweggehen, würde er damit die Opfer verhöhnen.

Genau hier setzt die Hölle ein. Der Begriff erinnert daran: es gibt eine Verantwortung. Es ist wichtig, was wir glauben, es ist wichtig, was wir tun. Laufen wir vor Gott davon, verschlimmern wir die Trennung. Dafür wird Gott uns zur Rechenschaft ziehen.

Also doch die Hölle? Gott nimmt unsere Entscheide ganz ernst. Wenn wir vor ihm davonlaufen, nimmt er das ernst. Man könnte höchstens sagen: nicht Gott wirft uns in die Hölle, wir gehen selber hin.

Die leere Hölle – gerettet durch Jesus Christus

Die Hölle: eine Folge unserer Entscheide? Was machen wir mit diesem Gedanken? Karl Rahner weist einen Weg: „Ja“, sagt er: „es gibt die Hölle. – Aber sie ist leer“. Es gibt sie, als unmögliche Möglichkeit. Möglich, weil wir es verpassen, uns ganz und gar Gott anzuvertrauen. Unmöglich, weil dieser Gott gnädig bleibt.

Die Hölle ist leer: Weil Gott durch Jesus Christus in unser Leben tritt und uns sucht. Er kommt bis in unsere Schuld hinein. Gott lässt nicht von uns. Wir finden die offene Türe. Wir können umkehren. Gott macht den Neuanfang möglich. Gott verändert uns.



Und jene, die sich Gott nicht anvertrauen. Sie stehen zwischen den Welten. Zwischen Himmel und Hölle. Wir alle müssen uns im Gericht für unser Leben verantworten. Als Christen wissen wir um den Schmerz, den unsere Fehler und unser mangelndes Vertrauen auslösen. Wir leiden daran, dass wir so viel Schaden anrichten. Aber wir wissen schon, dass wir uns damit Jesus Christus anvertrauen können. Er schafft ein neues Leben, er überwindet mit uns diese Brüche. Für uns Christen heisst Gericht: Wir nehmen Verantwortung wahr, wir geben Antwort: aber wir vertrauen dem, der die Antworten hören wird. Wir wissen um die Erlösung aus jeder Hölle.

Wer Gott nicht so kennt, hat es schwerer. Auch er muss Antwort geben. Aber ihm erscheint der Richter als ein Gegner, der ihn verurteilen und in die Hölle werfen will. So wird er schweigen. Bis er sich doch dem Richter anvertraut.

Es besteht berechtigter Grund zur Hoffnung, dass Gott auf uns wartet. Bis wir uns ihm anvertrauen. Darum: es gibt die Hölle. Aber sie ist leer.

Beobachtungen zum Schluss

- Nach dem Tod wartet einiges auf uns. Aber warum so lange warten? Warum nicht heute schon antworten? Warum mich nicht jetzt schon Jesus Christus anvertrauen? Mit allem, was ich bin und habe? Mit den Fehlern? Mit mangelndem Vertrauen? Mit allen meinen fragwürdigen Prägungen? Wenn ich schon Antwort geben muss – und wenn ich jetzt schon weiss, dass ich dem Richter vertrauen kann: dann kann ich mich jetzt schon aufmachen und mir das neue Leben schenken lassen. Ein bisschen Himmel – mitten in der täglichen Hölle.
- Und noch etwas: die Hölle ist nicht nur im Jenseits: sie ist auch hier. Menschen leben manchmal in höllischen Bedingungen. Warum nicht anfangen, im Namen von Jesus Christus ein bisschen vom Himmel unter uns aufzurichten. Morgen ist nationaler Sammeltag der Glückskette. Auch Connexio sammelt für die Philippinen. Warum nicht mitmachen? Warum nicht zur Nachbarin gehen, die so schwere Zeiten durchmacht? Warum nicht ein Fest feiern, auf dass alle die Grosszügigkeit Gottes spüren? Ein bisschen Himmel für heute. Warum eigentlich nicht?

Zofingen, den 17. November 2013 / svm